

# Archivmagazin

Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

**Nr. 2023/3**  
**Mitteilungen für die Mitglieder**  
**Nr. 50/Dezember 2023**

Aus dem Inhalt:

120 Jahre Bezirksamt  
in der Bahnhofstraße

Was war das Bezirks-  
amt Pforzheim?

Beilagen zu den  
Eutinger Gemeinde-  
rechnungen





## Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder des Fördervereins,

auch wenn sicher alle am Ende eines krisenreichen Jahres angesichts der Weltlage auf ein besseres Jahr 2024 hoffen, kann ich aus Sicht unseres Fördervereins nur feststellen, dass das Jahr 2023 eine Rückkehr zum „business as usual“ war. Eine Vielzahl erfolgreicher Veranstaltungen fand hierbei im Stadtarchiv statt, allen voran die sehr erfolgreichen „Montagabende im Archiv“, die in ihrer thematischen Vielfalt auf ein sehr großes Interesse stießen. Insbesondere freut es mich, dass wir endlich wieder einen gemeinsamen Ausflug mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim durchführen konnten. Der Besuch der Freilichtbühne Ötigheim unter der Leitung unseres Zweiten Vorsitzenden Reinhard Kölmel und der abschließenden Führung durch die Kasematten in Rastatt auf den Spuren der badischen und deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung waren eine gelungene Anknüpfung an die durch die Pandemie unterbrochene Tradition unserer Exkursionen.

Für das kommende Jahr möchte ich Ihnen einen kleinen Ausblick auf unsere Aktivitäten geben: Die Gedenkveranstaltung der Stadt Pforzheim anlässlich des „Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ findet im Januar wieder im Stadtarchiv statt. Brigitte und Gerhard Brändle sowie Jürgen Schroth, die seit Jahrzehnten mit ihren Forschungen zur nationalsozialistischen Diktatur in Pforzheim unsere Erinnerungsarbeit mitgeprägt haben, referieren nach einem Grußwort unseres Oberbürgermeisters Peter Boch unter dem Titel „ZwangsarbeiterInnen in Pforzheim

erhalten Namen, Gesicht und Stimme - eine notwendige Erinnerung gegen die Leugnung von Nazi-Verbrechen“.

Die beliebte Vortragsreihe „Montagabend im Archiv“, die gemeinsam mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim veranstaltet wird, bietet 2024 ein thematisch vielfältiges und interessantes Programm. Darunter befindet sich auch der verschobene Vortrag von Dr. Hans-Peter Becht „Das nationalsozialistische Pforzheim - eine Bilanz“. Bereits 2016 erschien in der Schriftenreihe des Stadtarchivs das Buch „Führer befiehlt...! Das nationalsozialistische Pforzheim 1933-1945“, das 2020 mit dem Eberhard-Gothein-Preis ausgezeichnet wurde und Grundlage dieses Abends ist.



Abb. 1: Leopoldplatz um 1913 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-09-002-R-173, Foto: Gustav Kraft)

Der thematische Reigen spannt sich des Weiteren von der Geschichte privater Postdienstleister im 19. Jahrhundert in Pforzheim über die Geschichte der Pforzheimer Straßenbahn bis hin zu einer historisch-ökologischen Zeitreise über die Flüsse unserer Stadt.



Darüber hinaus stehen im nächsten Jahr als weitere Höhepunkte wieder die Verleihung des Gothein-Preises sowie des Simler-Preises an. Mit dem nach Eberhard Gothein benannten Preis sollen besondere und wegweisende Leistungen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erforschung und Vermittlung der Pforzheimer Stadtgeschichte ausgezeichnet werden. Der Preis erinnert an den Kulturhistoriker und Nationalökonom Eberhard Gothein, der im 19. Jahrhundert Werke zur Pforzheimer Stadtgeschichte publizierte. Der genaue Termin der Preisverleihung steht noch nicht fest. Wir laden rechtzeitig dazu ein.

Dagegen zeichnet der Georg-Simler-Preis Arbeiten von Schülerinnen und Schülern aus, die sich mit der Stadtgeschichte auseinandersetzen. Prämiert werden Arbeiten, die neue Erkenntnisse bringen oder bereits bekannte Aspekte der Stadtgeschichte gut begründet neu interpretieren oder auf innovative Art und Weise darstellen. Entscheidend ist nicht der Umfang der eingereichten Arbeit, sondern die Qualität des Ergebnisses. Die Preisverleihung wird am 2. März 2024 im Rahmen des bundesweiten „Tags der Archive“ stattfinden.

Und natürlich werden wir auch wieder eine gemeinsame Exkursion mit der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim anbieten. An den Einzelheiten des Programms arbeiten wir noch. Aber wir freuen uns, Sie am Samstag, 4. Mai 2024 zu einer Fahrt in den Schwarzwald nach Baiersbronn zum Kulturpark Glashütte Buhlbach einladen zu können. Dort können wir eine Zeitreise zurück ins 18. Jahrhundert antreten. In Baiersbronn-Buhlbach befand sich vom 18.-19. Jahrhundert die größte und bedeutendste Glashütte des

### **Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.**

Kronprinzenstr. 28  
75177 Pforzheim  
Foerdereverein.Stadtarchiv@pforzheim.de  
07231 39-1836

#### Bankverbindungen:

Sparkasse Pforzheim Calw  
IBAN DE68666500850007619197  
BIC PZHSDE66XXX

Volksbank pur  
IBAN DE92661900000029411859  
BIC GENODE61KA1

Schwarzwaldes. Die heute noch stehenden Gebäude sind die letzten historischen Glashüttengebäude im Schwarzwald.

Abschließend möchte ich mich bei der Leiterin des Stadtarchivs Dr. Klara Deecke und ihrem Team für die gute Unterstützung herzlich bedanken. Ein Dank gilt auch allen Mitgliedern des Vorstands für die positive Zusammenarbeit. So macht die Vorstandsarbeit Freude. Ein großes Dankeschön geht an Sie, die Mitglieder unseres Fördervereins, für Ihre ungebrochene Unterstützung. Halten Sie uns weiterhin die Treue. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Ihr Kai Adam

Vorsitzender des Fördervereins für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.



## 120 Jahre Bezirksamt in der Bahnhofstraße Annette Nußbaum

Das ehemalige großherzoglich-badische Bezirksamt mit seinem markanten Turm ist eines der wenigen Gebäude der Pforzheimer Innenstadt, das nach der Zerstörung Pforzheims im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde, und ohne Zweifel ein lieb gewonnenes Wahrzeichen der heutigen Stadt.

Die Jugendstil-Architektur wird heute allseits bewundert. Doch während der Bauphase war das Bild ein anderes. Es wurde – typisch Pforzheim – „gebruddelt“ und gespöttelt. Das Jahrbuch der Stadt Pforzheim berichtete 1903 hierzu:

„Als der Bezirksamtsbau sich entwickelte, als Stein auf Stein gefügt wurde, Stück an Stück der Verzierung angebracht wurde, vom kriechenden Lindwurm bis zur problematischen Inschrift, da wollte in manchen Kreisen das Gespött kein Ende nehmen, denn man war verwundert, wie ein Amtsbau in solcher Art gehalten werden konnte, der auf der einen Seite den Gedanken an ein Lusthaus, auf der anderen an ein Phantasiegebäude aufkommen ließ.“<sup>1</sup>

Die im Stadtarchiv Pforzheim überlieferten Bauakten für den „Amthausneubau“ beginnen am 6. März 1901 mit Übergabe der Baupläne an das Großherzogliche Bezirksamt mit der Bitte um die baupolizeiliche Genehmigung.<sup>2</sup> Nach zweijähriger Bauzeit unter der Leitung des Bauinspektors Emil Lang<sup>3</sup> aus Bruchsal

1 Jahrbuch der Stadt Pforzheim. Vierter Jahrgang 1903, Pforzheim 1906, S. 46.

2 Bauakte für den Amthausneubau (Stadtarchiv Pforzheim, B63-320).

3 Informationen zum Architekten Emil Lang siehe Timm, Christoph: Pforzheim Kulturdenkmale im Stadtgebiet, Ubstadt-Weiher 2004, S. 166.

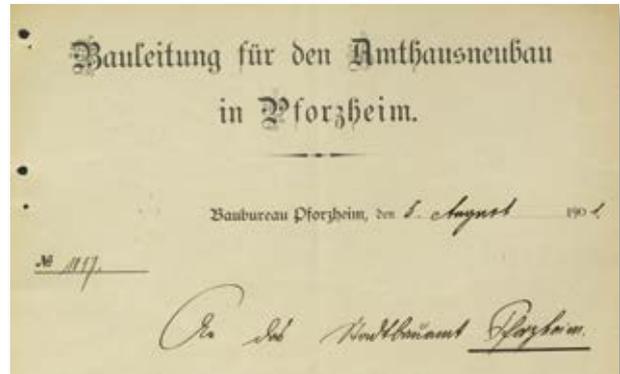


Abb. 1: Schreiben an das Stadtbauamt Pforzheim vom 05.08.1901 (Stadtarchiv Pforzheim, B63-320)

konnte endlich am 6. und 7. Oktober 1903 der Umzug vom alten Amthaus in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße, wo das Bezirksamt bzw. Oberamt seit 1825 untergebracht war, in die Bahnhofstraße 18<sup>4</sup> vonstattengehen.<sup>5</sup>



Abb. 2: Behördenaufistung 1903 (Abb. aus: Adressbuch der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1903, S. 269)

Das Gebäude bestand dabei aus zwei Teilen, das eigentliche Bezirksamt Nr. 18 und das Dienstwohngebäude Nr. 16<sup>6</sup>. Zwischen den beiden Gebäuden befand sich ein Platz mit Treppen zur Blumenhof-Grünanlage, der an

4 Nach einer Verschiebung der Hausnummern 1913 ist es heute Nr. 24.

5 Chronik der Stadt Pforzheim, S. 33 (Stadtarchiv Pforzheim, B1-2271).

6 Nach einer Verschiebung der Hausnummern 1913 ist es heute Nr. 22.



einen Schlosshof erinnern sollte, während das Bezirksamtsgebäude Reminiszenzen an mittelalterliche Burgen nahm.<sup>7</sup>

Es bestand aus Bezirksratssaal, einem Raum für den Amtsvorstand sowie weiteren Büros. Daneben war im Untergeschoss die Polizei mit Wachtstube, Mannschaftszimmern und Arrestlokalitäten untergebracht.<sup>8</sup> Auch das Pass- und Meldeamt gehörten damals zur Polizeidirektion.



Abb. 3: Badisches Bezirksamt 1905 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-06-104-R-012, Foto: Postkartenverlag Geschwister Moos)

7 Jahrbuch (wie Anm. 1), S. 46.

8 Jahrbuch (wie Anm. 1), S. 47.

Der 42 m hohe Uhrturm des Bezirksamtsgebäudes besticht durch seine farbigen Wandbilder im Jugendstil. Sie wurden vom Karlsruher Maler und Grafiker Hellmuth Eichrodt (1872-1943)<sup>9</sup> geschaffen und zeigen Szenen aus dem Mittelalter sowie Tierkreiszeichen in den Zifferblattfeldern. Die Malereien wurden 1962/63 und nochmals 1995 restauriert.<sup>10</sup>

Vor 120 Jahren schließlich, am 5. Oktober 1903, wurde das Gebäude feierlich eingeweiht.<sup>11</sup> Oberbürgermeister Ferdinand Habermehl und weitere Honoratioren erhielten dabei vom Amtsvorstand Karl Philipp Jolly (1857-1923), davor Oberamtmann von Weinheim<sup>12</sup>, eine ausführliche Führung durch den trutzigen Neubau mit Kreuzgängen, bunten Glasfenstern im Treppenhaus mit historischen Motiven aus Pforzheim und massiven Eichenhölmöbeln in den Büros.<sup>13</sup> Die Ausstattung wurde dabei von bedeutenden Jugendstil-Künstlern gefertigt, darunter dem Bildhauer und Lehrer an der Pforzheimer Kunstgewerbeschule Adolf Sautter.<sup>14</sup>

Am Ende der 1920er Jahre erfolgten mehrere Umbaumaßnahmen, beispielsweise wurde 1927 eine Garage für den „Polizeinotrufwagen“ eingebaut.<sup>15</sup>

Beim Luftangriff auf Pforzheim am 23. Februar 1945 wurden Bezirksamtsgebäude, Dienstwohngebäude, in dem seit den 1930er Jahren das Landratsamt untergebracht war, und

9 [https://de.wikipedia.org/wiki/Hellmut\\_Eichrodt](https://de.wikipedia.org/wiki/Hellmut_Eichrodt) (17.11.2023).

10 Timm (wie Anm. 3), S. 164.

11 Jahrbuch (wie Anm. 1), S. 47.

12 Jahrbuch (wie Anm. 1), S. 50.

13 Jahrbuch (wie Anm. 1), S. 47.

14 Timm (wie Anm. 3), S. 165.

15 Bauakte für den Amthausneubau (Stadtarchiv Pforzheim, B63-320).



Abb. 4: Bahnhofstraße 1945 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-08-B-004-S-013, Foto: Otto Kropf)

Turm schwer beschädigt. Nach der Trümmerräumung der Bahnhofstraße wurde zuerst das nun sogenannte Landratsamtsgebäude (Nr. 22) wieder aufgebaut und am 24. Juni 1950 feierlich eingeweiht.



Abb. 5: Einladung an Oberbürgermeister Dr. Brandenburg 1950 (Stadtarchiv Pforzheim, B1-13)

Im Gebäudeteil Nr. 24 zog nun wieder die Polizeidirektion ein, wohingegen im ursprünglichen Dienstwohngebäude wieder das Landratsamt Einzug hielt. Beide Gebäude wurden vorher um ein viertes Stockwerk erweitert, was man auch heute noch am abweichenden Baumaterial gut erkennen kann.<sup>16</sup>



Abb. 6: Wiederaufbau des Bezirksamtsgebäudes ca. 1950 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-08-B-004-V-041, Foto: Hermann Meyer)

Was hingegen mit dem Turm des Polizeidienstgebäudes geschehen sollte, war zwischen Staatlichem Hochbauamt, Stadtverwaltung Pforzheim und Gemeinderat lange umstritten.<sup>17</sup> Sollte er ohne Spitze bleiben oder den ursprünglichen Giebel wieder erhalten? Der neogotische Turm wurde 1961 bis 1962 schließlich wieder aufgebaut und erhielt statt der ursprünglichen schiefernen Haube einen kupfernen Helm.<sup>18</sup>

<sup>16</sup> Timm (wie Anm. 3), S. 163.

<sup>17</sup> Hauptamtsakte „Bezirksamt“ (Stadtarchiv Pforzheim, B1-13).

<sup>18</sup> Ein gleißender Helm, in: Pforzheimer Zeitung, 24.08.1961, S. 9



Abb. 7: Blumenhof 1966 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-06-104-V-070, Foto: Richard Kipper)

Nachdem die Gebäude für Landratsamt und Polizeidirektion zu klein geworden waren, erhielt das Landratsamt 1957 ein zusätzliches neues Verwaltungsgebäude am Blumenhof und später 1992 einen Neubau nördlich der Bahngleise an der Güterstraße, wohingegen die Polizeidirektion im Jahr 2002 ins gegenüberliegende ehemalige Postgebäude umzog. Heute beherbergen das Bezirksamtsgebäude Nr. 24 das Lehrerseminar und das Haus Nr. 22 wieder Dezernate der hiesigen Polizeidirektion.

## Was war das Bezirksamt Pforzheim? Behörden der unteren Ebene der allgemeinen Verwaltung in der Region Pforzheim Martin Zierer

Das Bezirksamtsgebäude an der Pforzheimer Bahnhofstraße geht zurück auf eine badische Behörde mit dem Namen Bezirksamt Pforzheim. Es war seit 1903 in diesem eigens hierfür errichteten Gebäude untergebracht. Das Bezirksamt Pforzheim agierte unter dieser Bezeichnung seit 1864 und wurde 1939 in Landkreis Pforzheim umbenannt. Die badischen Bezirksämter waren Behörden der ersten übergemeindlichen Verwaltungsstufe, besser bekannt als untere Verwaltungsebene.<sup>1</sup> Ihre Besonderheit ist, dass sich in ihr kommunale Interessen und Landesinteressen begegnen und sich diesbezüglich im Verlauf der Geschichte einige Veränderungen ergaben.

### Reichsterritorien

Während des Mittelalters und auch noch während der Frühen Neuzeit gingen im damaligen Heiligen Römischen Reich viele hoheitliche Rechte beispielsweise an Fürsten, Bischöfe, Äbte, Grafen, Herren, Städte oder Ritterbünde. Allein im Bereich des heutigen Baden-Württemberg entwickelten sich dadurch etwa 300 mit dann so genannten landesherrlichen Rechten ausgestattete Reichsterritorien<sup>2</sup>,

- 1 „Untere“ bezieht sich auf die in Deutschland übliche Perspektive der sogenannten unmittelbaren Staatsverwaltung mit ihren verschiedenen Verwaltungsebenen, wohingegen die kommunale Ebene hierzulande als Teil der mittelbaren Staatsverwaltung beziehungsweise als selbstverwaltet aufgefasst wird.
- 2 Siehe hierzu die Karte „Herrschaftsgebiete und Ämtergliederung in Südwestdeutschland 1790“, online unter: [https://www.leo-bw.de/media/kg\\_l\\_atlas/current/delivered/bilder/HABW\\_06\\_13.jpg](https://www.leo-bw.de/media/kg_l_atlas/current/delivered/bilder/HABW_06_13.jpg) (02.11.2023) und das Beiwort dazu, online unter: [https://www.leo-bw.de/media/kg\\_l\\_atlas/current/delivered/pdf/HABW\\_6\\_13.pdf](https://www.leo-bw.de/media/kg_l_atlas/current/delivered/pdf/HABW_6_13.pdf) (02.11.2023).



Abb. 1: Bahnhofstraße 1910 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-08-B-004-R-016, Foto: Gebrüder Metz)

darunter die Markgrafschaft Baden (zwischen 1535 und 1771 die beiden Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach). Allgemein anerkannte Reichsterritorien zeichneten sich dadurch aus, dass sie Reichsstandschaft erlangten, also Sitz und Stimme auf den Reichstagen innehatten, was auch verbunden war mit diversen, beispielsweise steuerlichen und militärischen Beitragsverpflichtungen. Dazu kam in der Frühneuzeit die Kreisstandschaft in den Kreistagen der Reichskreise. Vor etwas mehr als 200 Jahren wurden das Reich und die meisten Reichsterritorien aufgelöst. Letztere gingen in neuen oder stark vergrößerten Staaten auf, beispielsweise im 1806 gegründeten Großherzogtum Baden.

### **Gemeinden und Gemarkungen.**

Je nach Umfang setzten sich die Reichsterritorien aus einer sehr unterschiedlich großen Anzahl von Gemeinden und Gemarkungen zusammen. Gemeinden gehen zurück auf die

ursprünglichsten Formen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenlebens von Menschen, beispielsweise Höfe, Markgenossenschaften, Dörfer und Städte. Die im Mittelalter teilweise recht umfangreichen politischen Rechte der Gemeinden wurden vor allem in der Frühneuzeit tendenziell eher abgebaut - meist zugunsten der Reichsterritorien, denen sie angehörten. Gemarkungen sind in Grundbüchern und ihren Vorläufern hinterlegte Gruppierungen von Grundstücken für wirtschaftliche und politische Zwecke. Der räumliche Umfang der Gemeinden und der in diesem Raum wirksamen politischen Rechte definierte sich oft durch den Umfang der den Gemeinden zugeordneten Gemarkungen.

### **Badische (Ober-)Ämter**

Insbesondere in den größeren Reichsterritorien wurden Gemeinden beziehungsweise Gemarkungen zu Verwaltungsbezirken zusammengefasst. In den betroffenen Gebieten endete dadurch die unmittelbare politische Verbindung zwischen Gemeinden und Lan-



desherrschaft. Verwaltungsbezirke dienten der Vereinfachung der Ausübung landesherrlicher Rechte, konnten daneben aber auch zu einem Forum kommunaler beziehungsweise ständischer Mitverwaltung werden. In der Markgrafschaft Baden wurden die neuen Bezirke anfangs Ämter<sup>3</sup> genannt und reichten dort bis circa ins 13. und 14. Jahrhundert zurück. In der Region Pforzheim entwickelte sich das Amt Pforzheim, das ab dem späten 16. Jahrhundert Oberamt Pforzheim genannt wurde. 1809 wurde das Oberamt Pforzheim aufgeteilt in die beiden Ämter Stadt- und Erstes Landamt Pforzheim und Zweites Landamt Pforzheim. Kommunale Mitwirkungsrechte gab es im nunmehrigen Großherzogtum Baden nicht mehr, auch nicht nach der 1819 erfolgten Wiedervereinigung dieser beiden Ämter zum Oberamt Pforzheim.

### **Badische Bezirksämter und Kreise**

Die pleonastisch anmutende Bezeichnung Bezirksamt war bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts für badische Ämter verwendet worden, jedoch eher nur als Sammelbegriff in den badischen Regierungsblättern für die sonst unterschiedlichen einzelnen badischen Amtsbezeichnungen wie Oberamt, Amt, Stabsamt oder Obervogteiamt. Die badische Verwaltungsreform 1864 taufte nun sämtliche badischen Ämter offiziell und einheitlich in Bezirksämter um, darunter das Oberamt Pforzheim in Bezirksamt Pforzheim. Die Bezirksämter blieben zwar wie die Vorgängerämter reine Landesbehörden, jedoch erhielten sie kommunale Beiräte. Ab 1892 hatten die Bezirksämter für bestimmte öffentliche Aufgaben zudem die Funktion als höherer Kommunalverband. Die Verwaltungsreform 1864 sorgte in Baden auf der Ebene der unteren

<sup>3</sup> Zurückgehend auf das keltische Wort „ambaktos“ - Bote, Diener, Herungesandter.



Abb. 2: Bezirksamtsgebäude 1952 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-06-104-V-026, Foto: Gebrüder Metz)

allgemeinen Verwaltung für ein weiteres Behördennetz, nämlich das der Kreise, bei welchen es sich im Gegensatz zu den Bezirksämtern um kommunale Gebietskörperschaften handelte. Die Region Pforzheim erhielt keinen eigenen Kreis, sondern wurde dem Kreis Karlsruhe zugeordnet. In den 1930er Jahren wurden die kommunalen Verwaltungsrechte durch das NS-Regime faktisch weitestgehend abgeschafft.

### **Landkreise und Stadtkreise**

1939 wurden deutschlandweit die Bezirke der unteren Verwaltungsstufe neu konzipiert und dabei in Landkreise umbenannt. Für die damalige Republik Baden bedeutete dies die Transformation der bisherigen Bezirksämter in die neuen Landkreise sowie das Ende der bisherigen kommunalen Kreise. Aus dem Bezirksamt Pforzheim wurde der Landkreis Pforzheim. Die Landkreise waren und sind konzipiert als Doppelbehörden, denen sowohl kommunale Aufgaben als auch Aufgaben des Landes zugeordnet sind. Zur tatsächlichen Geltung kam diese Doppelfunktion aber erst nach dem Ende des NS-Regimes 1945. Größere Städte wurden 1939 kreisfrei gestellt und nun als kreisfreie Städte oder – wie in Baden – als Stadtkreise bezeichnet. Die davon betroffenen badischen Städte übernahmen die Erledigung der Landkreisaufgaben im Rahmen ihrer Stadtverwaltung. Stadtkreise beziehungsweise kreisfreie Städte erledigen Gemeinde- und Kreisaufgaben also in einer



Abb. 3: Noch helmloses Bezirksamtsgebäude ca. 1957 (Stadtarchiv Pforzheim, S1-06-104-V-024, Foto: Reinhold Wendel)

Hand, was sie gesellschaftlich zu besonders attraktiven Objekten macht. Auch Pforzheim zählt seit 1939 zu dieser privilegierten Städtegruppe, gehörte dem Landkreis Pforzheim also nicht an. Der Landkreis Pforzheim wurde zu Jahresbeginn 1973, also mittlerweile nun auch schon vor über 50 Jahren, in Enzkreis unbenannt.

### Behördenübersicht

Als Beilage zu diesem Heft finden Sie eine Übersicht über die für Pforzheim und Umgebung zuständigen Behörden der allgemeinen Verwaltung, die neben der hier vorgestellten unteren Verwaltungsebene auch die kommunale, mittlere und zentrale Verwaltungsinstanz beleuchtet. Nicht berücksichtigt sind die parallelen Behördenstrukturen beispielsweise der Finanz-, Forst-, Gesundheits- oder Militärverwaltung. Nicht zuletzt für das Verständnis von älterem behördlichen Archivgut und dem in ihm dokumentierten Handeln ist das Wissen

über die verschiedenen Aufgaben, Legitimationen und Bezeichnungen unserer Behörden von elementarer Bedeutung.

### Tipps zum Weiterlesen

Beitrag vom 05.06.2023 auf der Website des Stadtarchivs Pforzheim mit Beispielen für regionale Behördennennungen im Archivgut des Stadtarchivs und einer digitalen Version der Behördenübersicht: <https://www.pforzheim.de/stadt/aktuelles/pressemeldungen/s1/article/detail/News/uebersicht-ueber-die-fuer-pforzheim-und-umgebung-zustaendigen-behoerden-der-allgemeinen-verwaltung.html> (12.10.2023)

Stenzel, Rüdiger: Die Städte der Markgrafen von Baden, in: Landesherrliche Städte in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1994, S. 89-130

Huber, Konstantin: Bezirksverwaltung im badisch-württembergischen Grenzraum. Vogteien, Ämter und Landkreise im Bereich Pforzheim. Ein Überblick, Edingen-Neckarhausen 1993

Fischer, Joachim: Territorialentwicklung Badens bis 1796 / Die Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach bis zu ihrer Vereinigung, Karten VI,1-1a und Beiworte dazu, 1974, in: Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Stuttgart 1972-1988, online unter: <https://www.leo-bw.de/web/guest/themen/historischer-atlas-von-baden-wuerttemberg/politische-geschichte-vom-hochmittelalter-bis-zur-franzosischen-revolution> (02.11.2023)

Kastner, Julius F.: Die historische Entwicklung der Markgrafschaft Baden im Gebiet des Oberamts Pforzheim. 76. Protokoll über die Arbeitssitzung vom 9.12.1966 der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein (AGLO), Karlsruhe 1967



## Eutingens Beilagen zu den Gemeindefrechnungen - interessante Einblicke in frühere Rechnungen

Marco Tänzer

Im Oktober 2023 kam es zu einer Aktenabgabe der Ortsverwaltung Eutingen. Den Großteil machten dabei die Beilagen zu den Gemeindefrechnungen aus. Die Beilagen, also Rechnungsquittungen, Taglohnlisten und vieles mehr, wurden zu Büchern gebunden und umfassen den Zeitraum von 1920 bis 1935.

Dieser Artikel soll Ihnen nun einen kleinen Einblick gewähren, worauf man in einer solchen historischen Quelle stoßen kann. Als Beispiele werden Ausschnitte aus den sechs Bänden erläutert, die das Rechnungsjahr 1934-1935 behandeln und Aufschluss darüber geben sollen, welche Abgaben die Bürger damals an die Gemeinde Eutingen entrichten mussten und welche Ausgaben die Gemeinde hatte.

Der Anfang der Vorstellung ist ein Auszug aus dem Bürgersteuer-Einzugsregister. Im Deutschen Reich betrug die Bürgersteuer ein Prozent des Arbeitslohns. Dieser wurde vom Arbeitgeber einbehalten und auf der Lohnsteuerkarte verzeichnet. Statt des Einkommens konnte aber auch das Vermögen besteuert werden. Hier werden die Namen der zahlungspflichtigen Bürger, die Höhe der zu entrichtenden Bürgersteuer und geleistete Zahlungen in Reichsmark aufgelistet. Es gab aber auch eine Zeile für Einheitswerte, wenn das Vermögen 8000 Reichsmark überstieg. Leider haben Tintenflecke die Blätter befleckt. Da war der Schreiber wohl zu unachtsam mit seinem Tintenfass.

Abb. 1: Bürgersteuer-Einzugsregister (Stadtarchiv Pforzheim, C7-1382)

Zu der Bürgersteuer gesellt sich auch die Gemeindebiersteuer. Hier kann man beispielsweise herausfinden, welche Gasthöfe und Brauereien damals ihr Geschäft in Eutingen führten und wie groß die bestellten Biermengen waren. In dieser Übersicht sticht der Eintrag von Gustav Hüttinger als Spitzenreiter hervor. Ganze 3261 Liter Bier wurden für den Monat April im Jahr 1935 an seine Biergroßhandlung geliefert und dafür wurden 130 Reichsmark und 44 Pfennig fällig.

Nr.	Steuerverantw.	Menge im Gallistellen	Steuer = Betrag
1	Hans Bräunlein	11 10	50 30
2	Bräunlein Berthel	11 10	50 30
3	Bray Carl	11 10	50 30
4	Büchtemann Günter	11 10	50 30
5	Schubert's Kellerei	11 10	50 30
6	Hilf Theodor	11 10	50 30
7	Waller-Steinbacher	11 10	50 30
8	Kellerer H.	11 10	50 30
9	Zorn Julius	11 10	50 30
10	Wagner H. v. Pforzheim	11 10	50 30
zusammen:		130 44	130 44

Abb. 2: Gemeindebiersteuer (Stadtarchiv Pforzheim, C7-1382)



Doch in den Beilagen zu der Gemeinderechnung ist nicht nur von Steuern die Rede, es gibt beispielsweise auch ein Schreiben der Polizeidirektion an einen gewissen Franz Mahler. Dieser hatte sich des Verbrechens des Feldfrevels schuldig gemacht. Darunter fällt beispielsweise das Entwenden von Äpfeln, Weintrauben oder ähnlichem Feldgut aus einem fremden bestellten Feld oder das Verunreinigen desselben. Sollte die auferlegte Geldstrafe nicht beglichen werden, drohte eine Haftstrafe von einem Tag.

Die meisten Begrifflichkeiten innerhalb der Gemeinderechnungsbücher lassen sich noch problemlos herleiten, doch bei dem Titel der Beilage „Fleischschau-Register“ stutzte der Autor dieses Artikels. Was hat es damit auf sich? Nun, es ist eine Untersuchung von Schlachttieren, beispielsweise Rinder, Kälber, Schweine, Schafe etc. Bei diesem Auszug wird ersichtlich, dass die Tierschlachter in Eutingen sich wohl als Schlachttiere auf Rinder und Kälber spezialisiert hatten. Nur ein einzelnes Schaf wurde damals von einem gewissen Herrn Wilhelm Kuppinger gehalten. Die Fleischschau diente dem Schutz der Gemeinde, krankes Vieh durfte nicht für den Verzehr geschlachtet werden.

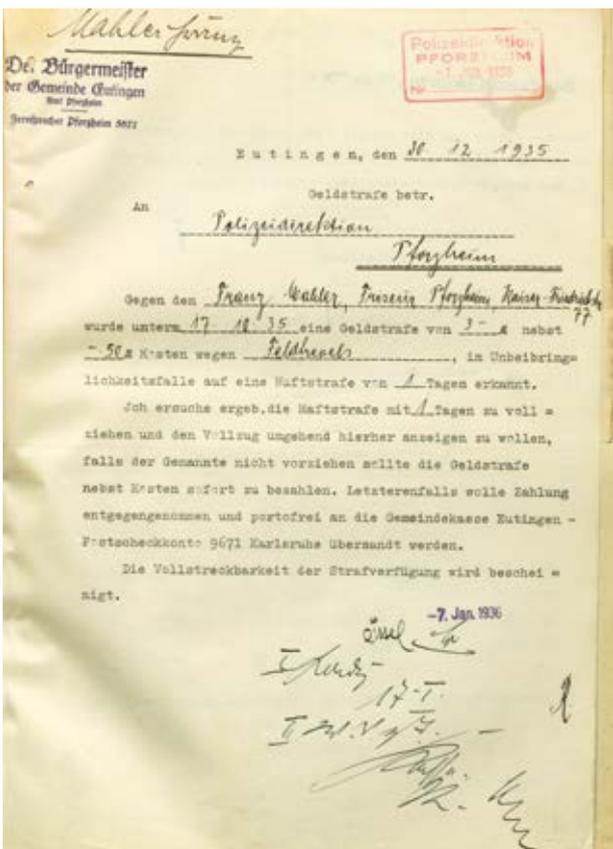


Abb. 3: Geldstrafe wegen Feldfrevel (Stadtarchiv Pforzheim, C7-1381)

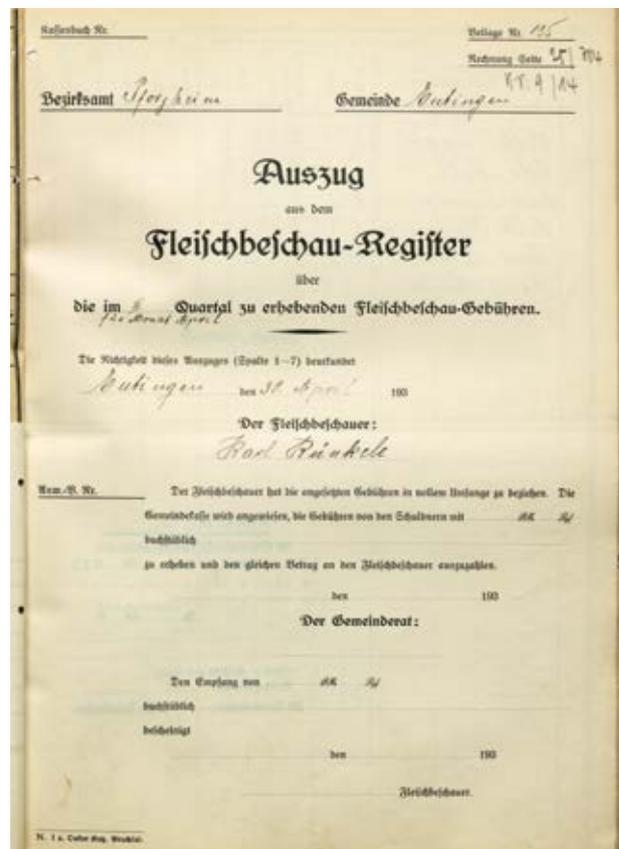


Abb. 4: Titelblatt des Fleischschau-Registers (Stadtarchiv Pforzheim, C7-1381)





Zwar etwas morbide, gehört aber schließlich zum Leben dazu, ist die Abrechnung nach dem Tode. Insgesamt kostete damals eine Beerdigung 108 Reichsmark. Davon war die Lieferung des Sargs mit 52 Mark die mit Abstand teuerste Ausgabe.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Beilagen zu Gemeinderechnungen eine interessante Quelle darstellen mit vielen unterschiedlichen Themen und Informationen, die man herauslesen kann, beispielsweise wie es um die Vermögenswerte der Bürger damals stand, wie hoch die damaligen Abgaben waren, wie viele Tiere geschlachtet wurden, wie groß das Verlangen nach Bier war und wie teuer die Bestattung nach dem Ableben.

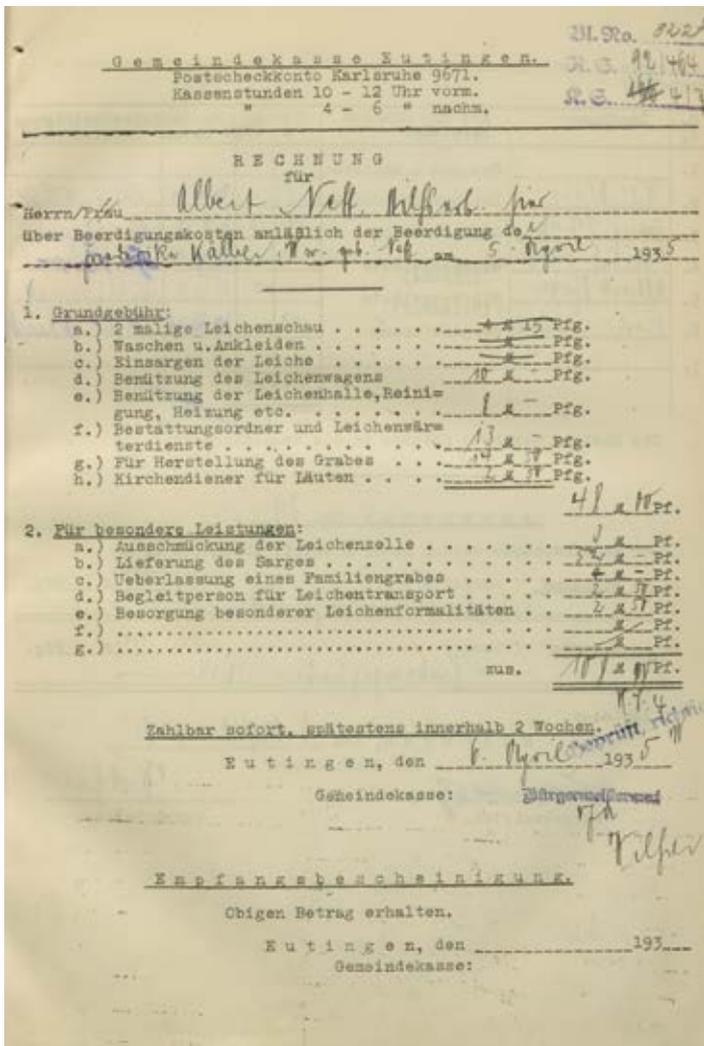


Abb. 7: Beerdigungskosten (Stadtarchiv Pforzheim, C7-1385)



Stadtschloß Pforzheim, S71-101, Zeichnung: Gerald Manz

Mit einem Augenzwinkern wünschen wir allen  
Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten  
und ein friedliches Jahr 2024!



## Archivmagazin.

### Neues aus dem Stadtarchiv Pforzheim

**Nr. 2023/3**

#### Herausgeber

Stadtarchiv Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

#### Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Annette Nußbaum  
annette.nussbaum@pforzheim.de

Marco Tänzer  
marco.taenzer@pforzheim.de

Martin Zierer  
martin.zierer@pforzheim.de

#### Redaktion

Annette Nußbaum  
annette.nussbaum@pforzheim.de

Titelbild: Stadtarchiv Pforzheim,  
S1-06-104-R-011, Foto: Gustav Kraft

Haben Sie Hinweise, Anmerkungen oder Fragen?

Wollen Sie im Stadtarchiv als Nutzerin oder Nutzer recherchieren?

Möchten Sie historische Briefe, Fotos und andere Unterlagen, die Archivgut sein könnten, dem Stadtarchiv übergeben?

Kontakt:  
Stadtarchiv Pforzheim  
Institut für Stadtgeschichte  
Kronprinzenstr. 28  
75177 Pforzheim

E-Mail: [archiv@pforzheim.de](mailto:archiv@pforzheim.de)  
Tel.: 07231 39-2899  
Web: [www.stadtarchiv.pforzheim.de](http://www.stadtarchiv.pforzheim.de)

Benutzungszeiten des Lesesaals  
Di. u. Mi.: 9–12 u. 14–16 Uhr  
Do.: 9–18 Uhr

(Vorherige Anmeldung erforderlich).